

# Der kleinstmögliche Eingriff

Autor: Lucius Burckhardt, Herausgeber: Markus Ritter, Martin Schmitz  
Verlag: Martin Schmitz Verlag, 2013



Sind die Planungen der heutigen Baukultur verunstaltend und unnötig? Dieser Frage geht Lucius Burckhardt in „Der kleinstmögliche Eingriff“ auf den Grund.

Nach seiner Promotion in Medizin machte sich Burckhardt nicht nur als Soziologe und Urbanist in den 1980er Jahren einen Namen, sondern er entwickelte aufbauend auf seinen Forschungen die Promenadologie. Mit dieser Spaziergangswissenschaft erarbeitete er eine Methode, die die Bedingungen der menschlichen Wahrnehmung ergündet und diese erweitern soll. Von seinen Studien zu sehr eingenommen, publizierte der Autor den „kleinstmöglichen Eingriff“ nie selbst. Um das Manuskript nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, nahmen sich die Herausgeber Markus Ritter, mit Burckhardt Gründer der Partei „Grüne Alternative Basel“, und Martin Schmitz, ein ehemaliger Student Burckhardts, der Veröffentlichung an. Kritisiert werden die Planungsstrategien der 1980er Jahre, vor allem in Bezug auf „fertige, modellhafte Vorstellungen von Planung“. Aber die Kritiken lassen sich auf Heute übertragen.

Der „kleinstmögliche Eingriff“ heißt: Nicht alles mit einer Universallösung kurieren wollen, mit den Alltagserfahrungen der Betroffenen sorgfältig umgehen und sich vor einmaligen, scheinbar sauberen Lösungen hüten.

Auf 180 Seiten werden in 15 Kapiteln diese Ansätze erläutert, wobei der Soziologe auf unterschiedlichste Disziplinen wie Architektur, Gartengestaltung oder Design eingeht und durch einen zunehmenden Detaillierungsgrad in seinen Erläuterungen zu einer schlüssigen Argumentation gelangt. Der Schreibstil variiert zwischen theoretischem und erzählendem Charakter. Burckhardt erklärt seine Aussagen bildhaft an Planungsbeispielen – oder vielmehr an Planungsfehlern. Durch teils umgangssprachliche Einwürfe zeigt der Autor, dass es sich um persönliche Ansichten handelt, welche er der Leserschaft näher bringen will. Wie alle seine Arbeiten ist „Der kleinstmögliche Eingriff“ durch seine Interdisziplinarität nicht einem Forschungsbereich zuzuordnen, denn schließlich behandelt hier ein Soziologe das Bauwesen. Erstaunlich ist, wie tief die angeprangerten Mängel in der Gesellschaft und nicht nur in der Planung verwurzelt sind. Burckhardt bietet keine Lösungen, sondern ermuntert zu eigenem Nachdenken und Handeln. Oft stößt er Problematiken an, die durch ihre Offensichtlichkeit überraschen aber in der gängigen Planungspraxis übersehen werden. Ebenso sind manche Entwicklungen des Bauwesens, wie die totale Normierung von Bauabläufen, die er bereits in den 1980er Jahren fürchtete, heute nicht mehr aufzuhalten.

Burckhardt spricht Planer aus allen Disziplinen an, obwohl sich seine Kritiken auf die profitablen und normierenden Konzepte der Bauwirtschaft konzentrieren. Ausgehend von einer eigenständigen Entwicklung, weist „Der kleinstmögliche Eingriff“ eine neue Denkweise für alle im Baugeschäft Tätigen auf und daher ist er für alle interessant, die den Zusammenhang zwischen ihrer Arbeit und der Entwicklung der Gesellschaft verstehen wollen.